

Für Leida:	
Wochentlich	8 fl. 40 kr.
Halbjährlich	4 „ 20 „
Quartalsweise	2 „ 10 „
Einmalig	— „ 70 „

Mit der Post:	
Wochentlich	12 fl.
Halbjährlich	6 „
Quartalsweise	3 „

Für Anfertigung ins Band  
verlegt 15 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 139.

Expedition- & Inseraten

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Eingeh.  
handlung von Jgn. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
schaltung à 7 kr., dreimaliger  
à 10 kr.  
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen  
20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 262.

Montag, 16. November 1874. — Morgen: Gregor Th.

7. Jahrgang.

## Der neue Strafgesetzentwurf.

I.

Wieder ist es der Justizminister Dr. Glaser, der durch seine Vorlage eines zeitgemäßen Strafgesetzentwurfes unsere Monarchie der Entwicklung zu einem Rechtsstaate einen bedeutenden Schritt näher bringt. Es darf wohl als eine unbestreitbare Thatfache angenommen werden, daß eine dem Bildungsgrade, dem allgemeinen Rechtsbewußtsein, den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bevölkerung angepaßte Rechtspflege eine wesentliche Bedingung, ja eine der Grundpfeiler für die Blüte und den Wohlstand eines Staates ausmachen. Bildung und Rechtsbewußtsein, wirtschaftliche und gesellschaftliche Verhältnisse sind jedoch in beständigem Fortschreiten begriffen; es ist darum Aufgabe der Gesetzgebung, mit diesen Factoren des öffentlichen Lebens gleichen Schritt zu halten, soll sie nicht die gesammte Entwicklung hemmen oder zum Stillstand verdammen.

Was von der Gesetzgebung im allgemeinen, gilt natürlich auch von der Strafrechtspflege. Ein Gesetz, das zu Anfang unseres Jahrhunderts als vortrefflich und den Anforderungen der Zeit entsprechend gelten konnte, kann und wird in der Regel mit den Rechtsanschauungen der Gegenwart, mit den auf andern Gebieten der Gesetzgebung gemachten Fortschritten in offenem Widerspruche sich befinden. Das ist nun in hohem Grade mit dem gegenwärtig in Oesterreich in Wirksamkeit stehenden Strafgesetze

der Fall; dasselbe stammt nemlich aus dem Jahre 1803 und wurde unter dem Bapstlichen Regiment 1852 nur in unwesentlichen Punkten abgeändert.

Daß in den letzten zwei Menschenaltern die gesammten socialen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine gründliche Umwälzung erfahren, daß zudem in staatsrechtlicher Beziehung eine tiefgreifende Umgestaltung, wie früher durch lange Jahrhunderte nicht, stattgefunden, wer wird das leugnen? Oesterreichs Völker mußten sich durch selbstigene Kraft aus den Fesseln des Patriarchalstaates und des Absolutismus lödringen, das Joch der Unterthänigkeit, der Zehnten und Frohnden abschütteln, sich vom hierarchischen Druck und aus den Schlingen des Concordates befreien, sich ihren Antheil an der Gesetzgebung des Staates, die ihnen zukommende Controlle der Verwaltung erkämpfen. Nebenher ging die totale Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches; aus einem reinen Agrarstaat wurde wenigstens die westliche Hälfte des Reiches in einen Industriestaat umgestaltet und damit hat in den Handels- und Verkehrs-, wie überhaupt in allen socialen Verhältnissen eine tiefgreifende Neugestaltung platzgegriffen.

Während dieser Periode ist aber auch die Rechtswissenschaft vorgeritten und hat gerade in den letzten Jahrzehnten ihre herrlichsten Blüten getrieben. Wie sollte bei dieser Umwälzung, die ohne Beispiel in der Geschichte steht, ein Gesetz, welches vor siebenzig Jahren als Musterwerk gelten konnte,

den Rechtsanforderungen von heute noch entsprechen? Wie sollte nicht eine gründliche Reform auf diesem Gebiete als ein dringendes Bedürfnis gespürt werden.

Um nur ein Beispiel anzuführen, wie Zeitverhältnisse verändernd auf strafrechtliche Anschauungen wirken und die Anwendung des Strafgesetzes beeinflussen, wollen wir die sogenannten politischen Verbrechen herausgreifen. In der absoluten Zeit galt als Hochverräter und Staatsverbrecher jeder, der die patriarchalische oder absolute Monarchie nicht als die beste aller Staatsformen gelten ließ; schon das öffentliche Aussprechen des Wortes Constitution, Verfassung, Republik, Menschenrechte u. s. w. war verpönt. Wer, selbst ohne irgend eine gemeine oder eigennützige Absicht die Ordnung des Staates und der Gesellschaft geändert wissen wollte, den traf der Schimpf der Ehrlosigkeit in der Art der Bestrafung gerade so gut, wie denjenigen, welcher einen Einbruch oder Raubmord begangen hatte. Die Casematten unserer Festungen, die Kerkerräume des Spielberg, die ehemaligen Stadtgräben von Wien wissen davon zu erzählen. Indem man den gemeinen Mörder und Räuber mit dem politischen Verbrecher in der Bestrafung zusammen warf, beging man eine ungerechte Verschärfung der Strafe für diejenigen, in denen der Ehrbegriff lebendig geblieben, denen, so sehr auch ihre Handlungen dem Wortlaut der bestehenden Gesetze widersprachen, dennoch die Gefühle des Edelmuthe, der Menschenliebe, der Aufopferung für das allgemeine Beste als Leitstern gebient.

## Feuilleton.

### Besteigung des Grintouz.

Stein, 12. November.

Am 9. November d. J. bekam der 8088 Fuß hohe Grintouz Besuche. Der alte Bergsteiger war nicht wenig überrascht, da zu so vorgerückter kalter Jahreszeit dergleichen zu den Seltenheiten gehört. Es waren die Herren: der Geolog und Chemiker Hans Hauenschild, derzeit mit wissenschaftlichen Arbeiten beim Herrn Praschniker zu Mühlendorf bei Stein beschäftigt, der hier stationierte 1. l. Hauptmann Eugen Grünberg des 46. Inf. Regiments und der 1. l. Oberwundarzt August Walter der hiesortigen Pulverfabrik, welche in zwei Partien, ersterer für sich allein, letztere zwei zusammen, an dem genannten Tage die Bergbesteigung vornahmen.

Am 8. November nachmittags wurde die Reise von allen drei Bergsteigern, jedoch nicht zusammen, von Stein aus zu Fuß über die Ortschaft Strajne in das Feistritzthal angetreten. Nach dreistündigem Marsche langte man beim sogenannten Urtschig-Bauern an, wo die Feistritz ihren Ursprung hat. Es sind hier 3—4 Niederlassungen, die aber Nacht, wenn auch nur mangelhaft, Unterkunft gewähren.

Der Weg bis dahin kann zur Hälfte zu Wagen, dann aber nur zu Fuß zurückgelegt werden.

Auf dieser Strecke sind erwähnenswerth Praschnikers Pulpulverfabrik, die natürliche Felsenbrücke zu Predast und der Ursprung der Feistritz selbst, welche plötzlich in der Art eines starken Baches bei der Hütte des vordennannten Bauers hervorquillt. Das hier schon ziemlich schmal gewordene Thal erstreckt sich indessen noch eine gute Viertel Meile nordwärts und endet in einem Halbkreis schroffer, himmelhoher Felsenwände, deren Spitzen in schwindelnder Höhe sich verlieren. Wer den Saveursprung in der Wocheln gesehen, kann sich hievon eine Vorstellung machen, nur ist der Anblick im Feistritzthale um vieles imposanter und überwältigender. Der hier eben im Abstoßen begriffene Wald verhindert indessen an vielen Stellen den ungehinderten Anblick dieser Naturpracht. Links von diesem grotesken Amphitheater, dessen schroffe Wände kein Gewissensläger zu erklimmen vermöchte, ist etwa 4000 Fuß hoch die sogenannte „Kokerscharte“, von welcher eine unendliche Steinrieße in das Feistritzthal herabläuft. Mit Hilfe dieser von der Natur gebotenen Gerüststiege ist es dem Besucher möglich, das Gebiet dieser Felsenwelt, beziehungsweise den Gebieter derselben, den mächtigen Grintouz, zu erklimmen. Die besagte Kokerscharte steht mit einem kurzen

Quersattel in Verbindung, von welchem die weitere Aufsteigung zum Gipfel erfolgt. Da die stellenweise Ungangbarkeit der Felsenpartien einen kundigen Führer nothwendig macht, so muß sich der Tourist eines solchen in der erwähnten Urtschig-Niederlassung verschaffen, was leicht um den Preis von 3 bis 5 fl. geschehen kann. Die Zeit des Aufsteigens ist auf 5 Stunden berechnet, nimmt aber gewöhnlich 6 und auch mehr Stunden in Anspruch, je nachdem der Besucher an dergleichen Unternehmungen gewöhnt ist oder nicht. Es wurde am 9. November früh 5 Uhr bei Fackelschein vom Urtschig-Bauern, wo übernachtet worden, aufgebrochen, was jedoch nicht unbedingt sein muß, da der Führer des Weges kundig ist, und als wir am Fuße der Steinarie angefangen waren, die Dämmerung schon stark vorgeschritten war. — Von einer Unterkunft bis dahin ist keine Rede. Der Herr Geolog Hauenschild will zwar am Sattel (3/4 Stunden ober der Kokerscharte am gemeinsamen Wege vom Rankerthal und Feistritz) eine dachlose Steinhütte bemerkt haben, welche mit geringen Kosten zu einer ganz bequemen Unterkunftshütte für Touristen sich herstellen lassen würde.

Es wäre daher wünschenswerth, wenn der Alpenverein in Krain diesen Umstand auch ins Auge fassen und bei der am 17. d. M. anberaumten Sectionsoberversammlung zur Sprache bringen möchte.

Hier mußte die Reform, welche das neue Strafgesetz einführt, am einschneidendsten werden. Politische Verbrecher sind es meist nicht durch eigene Schuld allein geworden; die Unvollkommenheit, oft die Ungerechtigkeit der gesellschaftlichen Einrichtungen trägt mit die Schuld daran; darum ist es nur gerecht, daß der Staatsverbrecher in menschlicherer Weise für seine That büßt, als dies kraft der früheren Anschauungen der Fall sein mußte. Diesen Grundsätzen sucht nun der vorliegende Entwurf möglichst Rechnung zu tragen. Zu den bisher bekannten Kategorien des Arrestes, des Kerkers und schweren Kerkers tritt nun das „Staatsgefängnis“, entsprechend der Festungshaft in Deutschland, für die meisten politischen Verbrechen, mit Ausnahme von Attentaten auf den Monarchen, worauf Zuchthaus oder schwerer Kerker gesetzt ist, während Verletzungen der Persönlichkeit des Kaisers oder die Verübung seiner persönlichen Freiheit mit der Todesstrafe bedroht werden. Das Staatsgefängnis ist demnach eine leichtere, die Ehrbarkeit des Betroffenen nicht antastende Straftart, die nicht nur bei politischen Vergehen und Verbrechen in Anwendung gebracht werden kann, sondern überhaupt, wo der Handlung, die gesühnt werden muß, keine gemeinen Beweggründe zugrunde liegen.

Entsprechend den Aenderungen in der politischen Verfassung stellt der neue Strafgesetzentwurf auch eine neue Kategorie von Verbrechen und Vergehen auf, die sich auf die Reichsverfassung und die Wirksamkeit der öffentlichen Vertretungskörper beziehen. So macht sich des Hochverrats nach § 89 schuldig, wer es unternimmt, die Verfassung der österreichischen Monarchie, die Staatsgrundgesetze oder Landesverfassungen der im Reichsrathe vertretenen Länder gewaltsam zu ändern. Auf die feudalen und ultramontanen Verschwörer gegen die neue Staatsordnung und ihre Helfershelfer gemünzt scheint der § 91 des Strafgesetzentwurfes, der jede öffentliche, d. h. vor einer Menschenmenge oder auch durch eine Druckschrift vollzogene Aufforderung zu einem hochverräterischen Unternehmen verpönt. Es ist bekannt, mit welcher Frechheit in den letzten Jahren unter heuchlerischer Berufung auf den Satz, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen, die österreichische Staatsverfassung vom Papste und von den Ultramontanen im Chorus als Teufelswerk verlästert, wie wahre Brandschriften gegen sie und gegen einzelne Bestimmungen derselben ins Volk geschleudert, wie das Aufwiegeln gegen die Grundgesetze von gewisser Seite als privilegiertes Geschäft betrieben wurde. Insofern etwa die Lässigkeit der Behörden diesem Treiben gegenüber in dem Mangel

präciser gesetzlicher Bestimmungen ihre Wurzel haben sollte, dürften die angezogenen Paragraphen dem Uebel künftig einen Damm setzen.

Wir erwarten von unseren Vertretern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, daß sie im Interesse einer wahren Rechtssicherheit die dem Entwurfe etwa noch anlebenden Mängel und Ungenauigkeiten beseitigen, daß sie uns ein Strafgesetzbuch schaffen werden, welches auf der Höhe der modernen Entwicklung der Rechtswissenschaft steht und daher geeignet ist, eine mächtige Stütze der socialen Ordnung, ein Schutzwall der freiheitlichen Errungenschaften unserer Verfassung gegen alle Angriffe, von wo immer sie kommen mögen, und ein unverwundlicher Baustein Oesterreichs als Rechtsstaat zu werden. Der Gesellschaft, als der Pflanzstätte des Edlen so gut wie der Brutstätte von Laster und Verbrechen, steht das Recht der Strafe zu, es ist das eine ihrer heiligsten Obliegenheiten. Die Quelle des Verbrechens zu verstopfen kann nicht die Aufgabe des Strafgesetzes sein, hier müssen Erziehung und Unterricht ihre segensreiche Thätigkeit entfalten und eine geregelte Volkswirtschaft dem Laster und Verbrechen immer mehr den Boden entziehen.

## Politische Rundschau.

Salzbach, 16. November.

**Inland.** Unmittelbar nach den Verhandlungen über das Actiengesetz wird im Abgeordnetenhaus die Budgetdebatte folgen, die womöglich noch im Laufe des Monats November zu Ende geführt werden soll, damit der Staatsvoranschlag noch rechtzeitig dem Herrenhause übermittelt werden kann.

So viel sich nur politisches Kapital aus dem Aufenthalte des Kaiserpaars in Böhmen, der am 12. d. in bedauerlicher Weise durch die schwere Erkrankung des Erzherzogs Karl Ferdinand, Bruder des Erzherzogs Albrecht, in Seelowitz unterbrochen wurde, schlagen läßt, wird von den Feudalen die Kaiserreise auch verwerthet. In der Phantasie des „Vaterland“ ist wieder einmal „Ausgleich“ an der Tagesordnung. In der Versicherung, welche der Kaiser dem Prager Bürgermeister gab, er werde bald wieder nach Prag kommen, liegt für das feudale Organ der Beweis, daß Prag „augenscheinlich“ ebenso wie Wien und Ofen kaiserliche Residenz zu werden bestimmt ist. Daß die für die böhmische Krönungsstimmung nothwendige Ministerkrise auch schon bereit gehalten wird, ist selbstverständlich.

Der Budgetauschuß setzte am 12. abends die Berathung über den Staatsvoranschlag, und zwar wieder beim Erfordernisse des Unterrichtsministeriums fort. Die nationalen Gegensätze riefen

abermals eine lebhaftere Debatte hervor. Der ruthenische Abgeordnete Dr. Juzyczynski kritisierte die Wirksamkeit des Landes Schulraths von Galizien in sehr abfälliger Weise und legte dem Ausschusse eine Reihe von Daten vor, aus denen mehrfache Unzulänglichkeiten ersichtlich werden, die der Galizische Landes Schulrath sich zuschulden kommen ließ. Die polnischen Ausschußmitglieder Ritter v. Oniewosz und Dr. Dunajewski versuchten den Landes Schulrath von Galizien zu rechtfertigen, allein ihr Bemühen blieb vergeblich, zumal auch Unterrichtsminister Dr. v. Stremaier sich genöthigt fand, die Angaben des Abgeordneten Juzyczynski größtentheils zu bestätigen. Schließlich wurde über Antrag des letztern und unter Zustimmung des Ministers eine Resolution beschossen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den galizischen Landes Schulrath nach seiner Zusammensetzung und Wirksamkeit derart zu gestalten, wie die Landes Schulräthe in den übrigen Provinzen.

Wie der „Tagesbote aus Mähren“ meldet, ist der Olmüzer Erzbischof mit der preussischen Regierung nun endlich in einen acuten Conflict gerathen. Der rührige Kirchenfürst fuhr nemlich ohne Rücksicht auf die preussischen Maigesetze fort, in dem preussischen Antheil seiner Erzdiocese erledigte Pfründen zu besetzen, ohne die Anzeige an die Behörde zu erstatten. Er war deshalb vor das k. Kreisgericht in Ratibor geladen, und da er, wie natürlich, nicht erschien, in contumaciam zu einigen tausend Thalern Strafe oder eventuell zum Kerker in der entsprechenden Dauer verurtheilt und die österreichische Regierung um dessen Auslieferung ersucht. Die letztere erkannte in dem Vorgehen des Erzbischofs keine Gesetzübertretung und wies das Ansinnen zurück. Jetzt erließ das preussische Kreisgericht einen Steckbrief gegen den Kirchenfürsten und wies den Pächter des erzbischöflichen Gutes Stolzmüh an, den Pachtzins nicht an den Erzbischof, sondern an das Kreisgericht in Ratibor abzuzuföhren. Daß der Pächter dieser Weisung gehorchen wird, ist nicht zu bezweifeln. Es ist sehr leicht möglich, daß die Angelegenheit sich noch weiter verwickelt. Die Einbringung des Erzbischofs nach Ratibor könnte gelegentlich, so vorsichtig der Kirchenfürst auch sein wird, doch erfolgen, und es dürfte sich in diesem Falle fragen, wie die österreichische Regierung sich zu derselben verhalten würde.

In Ungarn tauchen wieder tagtäglich Krisensperre auf. Bald ist Ohyczy, bald Szapary ministermüde. Indessen gelingt es regelmäßig der „Ueberredungskunst von Freunden“, die Demissionspläne zu vereiteln.

damit die Unternehmung auch jenen ermöglicht werde, deren physische Kräfte der Partie minder gewachsen sind und die das prachtvolle Schauspiel eines Sonnenaufganges vom Grintouz anzusehen wünschen. Für die ganze Partie, hin und zurück, wurden 13 Stunden benöthigt, wodurch das physische Vermögen des Besuchers so ziemlich in Anspruch genommen erscheint.

Schon während des Aufsteigens vom Sattel an hat man Gelegenheit, die sich immermehr entfaltenden Felsengruppen zu beobachten, deren Anblick um so interessanter wird, je mehr sich durch Erhöhung des Standpunktes das Gesichtsfeld erweitert. Jene Spitzen und zerklüfteten Wände, die aus der Ebene Salzbachs an heiteren Tagen so gerne betrachtet werden, umgeben die Besucher; das dürre Kalkgestein liegt zu ihren Füßen, über welches sie behutsam hinwegschreiten müssen, um an seinen scharfen Kanten nicht den Schuh, den einzigen Schutz des ohnehin müden Fußes, zu verlegen.

Als die Spitze endlich erreicht war, bemerkte einer der Besucher: „Nur wer je in der Lage war, bei heiterem Wetter einen hohen Berggipfel zu erklimmen, weiß, welche Empfindungen die Brust desjenigen durchwogen, der hoch oben über eine Welt von Thälern und Gebirgen hinwegsehen und in den größten Entfernungen die Silhouetten jener Berg-

riesen wieder erkennen kann, die, ihm aus einer jüngern Zeit bekannt, freundlich herüberwinken.“ Entzückt von dem ergreifenden Anblick vergaßen wir die ausgestandenen Mühen, unsere Erschöpfung, auf Speise und Trank, die der Führer mit sich führte, nahmen wir Karte und Glas zur Hand, um uns noch über diese oder jene Partie Gewissheit zu verschaffen.

Der Anblick war ungeachtet der späten Herbstzeit ein vollkommen lohnender.

Der Himmel war wolkenlos, die Sonne schien so warm, wie im Sommer und machte die kühle Luftschicht weniger fühlbar. Südlich vom Gipfel und über die ganze Ebene Krains breitete sich eine ununterbrochene Nebelschicht aus, die von der hellen Sonne beschienen, einem glänzenden Schneelande gleich. Im Norden hingegen war die Landschaft klar und wolkenlos und sämtliche Unriffe derselben ließen sich bestens unterscheiden. Gegen 2 Uhr erschienen aber auch in den Bergen Raintens Wolken, die sich zu immer größern Massen zusammenballten und endlich ganze Landstriche bedeckten.

Es war Zeit, an die Rückkehr zu denken. Bisher hatten wir Windstille und 0 Grad Wärme; von nun ab begann eine schneidige Luft zu wehen, die den Aufenthalt immer ungemüthlicher werden ließ. Nachdem wir noch die auf der Höhe vorgesandenen,

mit schwarzem Firniß auf Kalkblöcken aufgezeichneten Namen flüchtig gelesen, wurde der Rückweg angetreten. Nicht unerwähnt bleibe, daß, obgleich die Spitze des Grintouz dem fernen Beobachter wenig Raum vermuthen läßt, diese immerhin groß genug ist, um selbst 50 Personen Platz zu bieten. Was hingegen wenig bequem ist, sind die scharfkantigen Kalksteine, mit denen auch der Gipfel bedeckt ist und aus welchen die Reste der wahrscheinlich durch einen Blitz verkolhten Triangulierungs-Pyramide hervorragen. Ferners ist auf den Kalkfelsen des Grintouz kein Tropfen Wasser zu finden und die Besucher mußten sich mit einem Mund voll Schnee, der in kleinen Partien umherlag, den Durst überwinden.

Bergstock, Steigelsen, Shawl, verlässliche Fußbekleidung leisteten gute Dienste.

Einiges Edelweiß, das an den Wänden der Roserscharte gefunden wurde, belohnte die Grintouzbesucher für die Tagesmühen.

Um 8 Uhr abends am selben Tage war die Gesellschaft wieder glücklich in Stein angelangt. Es waren dies die letzten zu einer Bergfahrt geeigneten Momente, heute deckt bereits Berg wie Thal das weiße Kleid des Winters.

**Ausland.** Die jüngsten Wahlen in Italien bespricht die ministerielle „Italie“, und sie stellt fest, daß die Regierung, deren Lage sich günstiger gestaltet, mit den bisherigen Ergebnissen wohl zufrieden sein könne. Das Blatt fügt hinzu, es sei bemerkenswerth, daß, während die Opposition im Süden Fortschritte gemacht, sie dagegen im Norden an Gebiet verloren habe. Wenn man die Gründe davon untersuche, komme man darauf, daß die noch in größerer Unwissenheit befangene Bevölkerung des Südens für leere Schlagworte empfänglich und deshalb auch von den Radicalen leichter zu gängeln sei. Darin liege ein Fingerzeig, den man durchaus beherzigen müsse. Ob schon jemals ein ministerielles Blatt ausgesprochen hat, daß nur Aufklärung ein Volk wahrhaftig machen könne, ist zu bezweifeln — aber unrichtig ist die Darstellung der „Italie“ nicht.

Der officiöse „Moniteur Universel“ ist in der Lage, das wahrscheinlich schon mit Rücksicht auf die Bonapartisten verfaßte politische Programm der Regierung für die nächste Kammer Session mitzutheilen. Die Regierung Mac Mahon's befindet sich diesem „Feldzugsplan“ nach noch immer auf ihrem alten Standpunkte. Sie will die Organisation der Gewalten des Marschalls, die Errichtung einer ersten Kammer, Wahlen nach Arrondissements, Regelung der Uebertragung der Executivgewalt und das Auflösungsrecht der zweiten Kammer für Mac Mahon und den Senat. Von der Proclamation der Republik will der Marschall ebenso wie seine Minister nichts wissen, da sie der Ansicht sind, die Wahlen hätten bewiesen, daß das Land noch keine bestimmte Meinung habe.

Raserna's Operation zur Entsehung Fruns selbst sind zwar von glänzendem Erfolg, wenn auch ohne Zweifel wegen der notwendigen Raschheit in der Ausführung, wegen ungenügender Truppenmacht nicht imstande gewesen, durch Abschneidung des Rückzuges der Carlisten dem ganzen Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Materiell ist die Niederlage der Carlisten deswegen von höchster Bedeutung, weil sie sich nicht mit Frun den einzigen Verkehrsweg an der französischen Grenze sichern konnten, moralisch deswegen, weil sie sich vor ihren französischen Freunden, die sie siegesgewiß zu dem Schauspiel ihrer Heldenthaten eingeladen hatten, auf's empfindlichste bloßgestellt haben.

Die „Morning Post“ faßt an die Niederlage der Carlisten die Bemerkung an, es wäre unter allen Umständen eine fast hoffnungslose Aufgabe für die Hochländer Spaniens gewesen, das gesamte Land zu unterwerfen; aber als das allererste Element des Erfolges mangelte, als der König in spe sich weder zu einem Begriffe von seiner Stellung noch von der Erfüllung seiner Pflichten erheben konnte, wäre der Versuch zu gänzlichem Flasco verdammt gewesen. Einige Männer hätten sich am größten in ihrem Zusammenstürze gezeigt, aber Don Carlos werde sich ins Privatleben zurückziehen, ohne daß ihm weder Bewunderung noch Bewauern folgen. Er fügte seinem Lande ungeheure und unnöthige Leiden zu. Er warf einen Feuerbrand unter die Mächte, der leicht Europa in Flammen gesetzt haben könnte. Er versuchte, sich einem unwilligen Volke aufzudrängen. Er zog Vortheil von dem Fanatismus der wackeren Bergbewohner, die so verzweifelt für ihn kämpften, und somit verdiente Don Carlos den Richterfolg, der nun auf seinem Culminationspunkt erscheint.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Erkrankung des Erzherzogs Karl Ferdinand hat eine Unterbrechung der Jagden in Pardubitz zur Folge gehabt. Es wird darüber aus Kladrub unterm 12. d. M. gemeldet: „Das Kaiserpaar hat seine Theilnahme an den weiteren Jagden abgesetzt, da heute aus Seelowitz in Währen ein Telegramm eingelaufen ist, wonach Erzherzog Karl Ferdinand im Sterben liegt und bereits mit den Sterbesakramenten versehen wurde. Infolge dieses traurigen Zwischenfalles wird der Kaiser bereits morgen nach Wien

und die Kaiserin gleichzeitig nach Gößlitz zurückkehren. Die entsprechenden Dispositionen sind bereits heute getroffen worden.“ Erzherzog Karl Ferdinand, ein Bruder des Erzherzogs Albrecht, ist 56 Jahre alt; er war bereits seit vielen Jahren leidend, befand sich aber gerade in der letzten Zeit etwas besser.

Die Bilanz der Weltausstellung. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, ist nicht zu erwarten, daß dem Reichsrath noch in dieser Session Gelegenheit geboten werde, sich mit der in mannigfacher Beziehung hochinteressanten Weltausstellungsbilanz zu befassen. Aus diesem Grund ist auch in dem diesjährigen Finanzreport der Weltausstellung mit keiner Silbe Erwähnung gethan. Während sich seinerzeit die Befürchtung, die Ausstellung würde nicht rechtzeitig fertig werden, als unbegründet erwiesen hat, ist nun bereits mehr als ein Jahr verstrichen, ohne daß man die Abwicklung der Ausstellungsgeschäfte zu Ende bringen konnte; davon nicht zu reden, daß die Demonstrationen, sofern ihnen nicht die Fäulnis zu Hilfe kommt, noch lange Zeit in Anspruch nehmen werden und man überhaupt über die Zukunft jener Ausstellungsbauten, die erhalten bleiben sollen, in keinem Punkt schlüssig ist.

— Rena Sahib's Identität scheint nunmehr in hohem Grade zweifelhaft zu sein. Die „Times“ erhalten folgende Depesche aus Cawapore, 10. d.: „Der Viceregent hat die Einstellung der Untersuchungs-Procedure in Sachen des Gefangenen von Gwalior, bis eine reiflichere Erwägung erlangt sein wird, angeordnet. Dies läßt mit voller Berechtigung hoffen, daß die Untersuchung — ob sie nun länger oder länger — jedenfalls eine öffentliche und in aller gesetzlichen Form sein wird. Die Schwierigkeiten der Identification haben sich gesteigert und die Meinungen in dieser Beziehung sind in äußerster Verwirrung.“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Großgrundbesitzer Ludwig Ritter v. Gutmansthal-Bendenutti) ist wegen vieler anderweitiger Beschäftigung aus dem Centralausschusse der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, welchem er seit sieben Jahren als Mitglied angehörte, ausgetreten.

— (Erneuerung.) Herr Rechnungsrevident Franz Sayer wurde zum Rechnungsrathe und Leiter des Rechnungsdepartements der k. k. Finanzdirection in Laibach ernannt.

— (Bora am Karst und in der Adria. Am Karst wüthete dieser Tage eine heftige Bora, infolge deren am Freitag der Eilpostzug Nr. 8 und der Triest-Wiener Eilzug Verspätungen hatten. Vor dem Frühpostzuge nach Triest mußte am Samstag von Graz aus ein Schneepflug abgelassen werden, da in Untersteier die Nacht über gleichmäßig stark Schnee gefallen ist. Aus Leoben wird gemeldet, daß der Verkehr der Züge auf der Bordenberger Bahn nur mit Schneepflügen ermöglicht wird und daß es dort andauernd heftig schneit. Seit Freitag wüthet auch ein heftiger Sturm in der Adria, welcher in Verbindung mit einer außergewöhnlichen Barometer-Depression und begleitet von heftigem Regen und Schnee auftritt. — Bei Triest herrscht eine stürmische Bora und starke Schneefälle, welche den Verkehr arg bedrohen. — In Dalmatien sind heute schon sämtliche Telegraphenverbindungen gestört. Pola meldet Sturm aus Nordost und als Zusatz: „seit heute Morgens an Stärke zunehmend“. — Auch aus Italien langen heute schon Meldungen über heftige Stürme ein und werden Schneefälle in Toscana, Parma und der Lombardei gemeldet, die Apenninen sind seit gestern schneebedeckt.

— (Som Wetter.) Nicht unerwartet, doch in ziemlich außergewöhnlicher Form hielt der diesjährige Winter seinen Einzug in Mitteleuropa, ausnahmsweise wurden diesmal gleichzeitig sowohl das Gebirge und Hochland, wie die Thäler und Ebenen von mit schwachem Regen beginnenden, ziemlich ergiebigen Schneefällen bedacht, und gleich theilhaft waren alle. Nirgends in ganz Centraleuropa werden bedeutend größere Niederschlagsmengen verzeichnet, aber auch nur wenig Landstriche blieben von Niederschlägen ganz

verschont; südlich der Alpen war Regen, nördlich durchwegs Schneefall und fallende Temperatur, meist unter dem Nullpunkt, ja sogar Triest erlebte bei stürmischer Bora Regen und Schnee und sind die Höhen des Karst seit Freitag schneebedeckt. Paris meldet Schneefälle im ganzen Westen Europas, von den Pyrenäen bis Dänemark, im Kanal La Manche, an den Küsten der Provence herrscht starker und stürmischer Nordwind bei hochgehender See, in Großbritannien Rebel bei gleichzeitig bedeutenden Schneefällen in Schottland und Irland. Aus Schweden wird gleichfalls vollständige Winterwitterung gemeldet, nachdem in den Nächten vom 6. zum 8. d. neuerlich prachtvolle Nordlichter beobachtet wurden. Aus Rußland langten Meldungen über ziemlich heftige Schneestürme aus Nord und West ein. Ja selbst ganz Italien ist von Regenwetter überzogen, bei Neapel und Taranto wehen starke Winde zwischen Südwest und Nordwest und ist die See in den Stroßen von Taranto, Messina und Bonifacio stark bewegt. Auch aus dem Orient wird über starke Rebel bei regnerischem Wetter und heftigen Südwinden an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien berichtet.

— (Die Petition der Bezirksrichter) um Beförderung in die siebente Rangklasse gelangte vor einigen Tagen im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses zur Berathung und hat der Herr Justizminister seine Geneigtheit ausgesprochen, zwei Kategorien der Bezirksrichter einzuführen, wovon die eine mit der siebenten Rangklasse länger gedienten sowie solchen zu theil werden soll, deren Sprengel sich in Bezug auf den Umfang der Geschäfte erweitert haben, während eine systemmäßige Beförderung sämtlicher Bezirksrichter in die siebente Rangklasse wegen der zu starken Belastung der Staatsfinanzen unthunlich sei. Auch Dr. Herbst ist unter Betonung der Wichtigkeit und großen Verantwortlichkeit der Bezirksrichterstellen sehr warm für die Aufbesserung eingetreten und Dr. Berger stellte den Antrag, daß mindestens ein Drittel der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse einzurücken hätte. Der Beamtenverein hat auf dieses günstige Resultat großen Einfluß genommen und neuerlich bewiesen, daß er für die Interessen aller Beamtenklassen einzustehen wisse und mit seinen Vorschlägen in Regierungs- und Reichsrathskreisen Anklang finde.

### Eingefendet.

Wir finden es keineswegs in der Ordnung, wenn ein Priester, welcher die Einsegnung, beziehungsweise die Beerdigung einer Leiche zu einer bestimmten Stunde anberaumt, die Anwesenden, darunter die Leidtragenden, zum Theile aus Kindern bestehend, nahezu eine volle Stunde am Friedhofe im größten Schneestöße und bei hohem Schnee auf sich warten läßt.

In dem vorliegenden Falle (am 14. Nov. nachmittags) durften die Anwesenden auch nicht in die Todtenkammer treten, in welcher der an der Nachenbränne geforbene junge Mann aufgebahrt lag.

Es ist dies gelinde gesagt lieblos und widerspricht der einfachsten Lebensart, die man sich von einem gebildeten Menschen, zu welchem man doch auch die Geistesfreiheit zählt, zu erwarten berechtigt ist.

Wir hören, es habe sich der functionirende Geistliche damit rechtfertigen wollen, er habe eine andere Leiche heraus begleitet und habe durch das Schneestöße und den schlechten Weg so viel Zeit eingebüßt.

Wir meinen aber, es gäbe bei der Pfarre Maria Befriedigung noch eine überschüssige Anzahl von Priestern, von welchen der eine oder der andere in der Lage gewesen wäre, zu der vom Pfarramte selbst bestimmten Zeit am Friedhofe rechtzeitig zu erscheinen. Es dienen fürwahr solche Vorfälle nicht dazu, diese Herren beim Volke beliebt zu machen.

### Einige Anwesende.

### Witterung.

Laibach, 16 November.  
Tribbe, schwacher Ostwind. Temperatur morgens 6 Uhr — 2.0°, nachmittags 2 Uhr + 1.1° C. (1873 + 2.6°, 1872 + 1.9°) Barometer im Fallen 726.51 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 0.4°, das gestrige ebenfalls — 0.1°, beziehungsweise nur 4.3° und 3.9° unter dem Normale. Der vorgestrige Niederschlag 10.00 Millimeter, Schnee.

### Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Duböth, Prag. — Antoni, Buchhalter; Kozlik, Schweiger, Schöbl und Baron von Gobel, Wien. — Fint, Hoflieferant, Graz. — Malli, Priv., Neumarkt. — Dvornik, Besitzer, Littai.

**Hotel Hof- und Plaza Maria, Ruzit, Krainz und**  
 Penholz, Himm. — Schwarz und Bitter, Kaufleute, und  
 Belhauer, Graz. — Fessl, I. I. Feldmarschall-Lieutenant,  
 mit Familie, und Cecala, Beamter, Agrar. — Kolo-  
 sching und Konhardt, Wien. — Brezniker, Gersitz. —  
 Schreiber, Uhrmacher, Pest. — Klemenits, Kaufsch, Laf-  
 sch, Pollak und Heyhol mit Frau, Trieste. — Pollak, Den  
 und Walli, Neumarkt. — Pollak, Willach. — Beller,  
 Prag.

**Balnerischer Hof.** Leopold und Augustino, Trieste.  
 — Patav, Marburg.

**Kaiser von Oesterreich.** Ratter Maria, Trieste.  
**Sternwarte.** Hofevar, Rudolfswert. — Verbaus,  
 Sattenfeld. — Fogaker, Bermalter, Jodelsberg. — Stul,  
 Ronique. — Ramor, Agent, Trieste.

**Möhren.** Knech, Lad. — Wolfgang, Agent, Prag. —  
 Gerner, Katschach. — Eibenstein, Beamter, Trieste. —  
 Galt und Kollenz, Doborsch. — Alimonda, Trieste. —  
 Schauer, Handelsmann und Bukovic, Händler, Habel-  
 bach. — Engelberger, Gursfeld. — Simonit, Licht-  
 wald. — Jelenz, Gilt.

**Verstorbene.**

Den 15. November. Johanna Bernig, Haus-  
 besitzerin, 17 1/2 Jahre, St. Petersborstadt Nr. 77,  
 Abdominaltyphus. — Anton Belmit, Wagenfuhrers Kind,  
 5 Jahre, Elisabeth-Kinderspital Polanavorstadt, Nr. 67,  
 Magenbränne.

**Lebensmittel-Preise in Laibach**

am 14. November 1874.

Weizen 4 fl. 90 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste  
 2 fl. 80 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 2 fl. 90 kr.,  
 Hirse 3 fl. — kr., Runkeln — fl. — kr., Erdäpfel  
 2 fl. 40 kr., Pfoten 5 fl. 50 kr. pr. Mezen; Rind-  
 schmalz 53 kr., Schweinfett 46 kr., Speck, frischer, 35 kr.,  
 Speck, gesalzen, 42 kr. pr. Pfund; Eier 3 kr. pr.  
 Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr.,  
 Kalbfleisch 27 kr., Schweinfleisch 26 kr. pr. Pfund;  
 Hen 1 fl. 25 kr., Stroh 75 kr. pr. Bentner; hartes  
 Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. pr. Klafter.

**Gedenktafel**

Über die am 18. November 1874 stattfindenden  
 Auktationen.

1. Feilb., Spreitzer'sche Real., Ruzbach, B. O. Mouting.
3. Feilb., Kravt'sche Real., Cetine, B. O. Gursfeld.

Am 19. November.

1. Feilb., Pfeifer'sche Real., Fuze, B. O. Krainburg.
2. Feilb., Grobar'sche Real., Hoderje, Gropfalsch.
2. Feilb., Einbich'sche Real., Polic, B. O. Sittich.

**Lottoziehung vom 14. November.**

Wien: 30 15 56 74 80.  
 GRAJ: 48 8 5 63 37.

**Telegramme.**

Berlin, 15. November. Der Stadtgerichts-  
 Ratholanger hob die Polizeibewachung Arnims in  
 dessen Wohnung auf und verhängte Hausarrest. Die  
 Gerichtsräte erklärten die Ueberführung Arnims  
 nach dem Gefängnisse oder Krankenhaus als un-  
 möglich. Die Anklageschrift wurde gestern Arnim  
 intimirt, die Schlussverhandlung auf den 7. De-  
 zember festgesetzt.

**Die Wechselstube des Rudolf Fluch,**

Graz, Endstraße Nr. 4, wird hiermit zur Beforgung  
 aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Anträge bestens  
 empfohlen. (462-75)

**Wiener Börse vom 14. November.**

Staatsfonds.	Wert	Pfandbriefe.	Wert
Spec. Rente, 50. Pap.	70 05	Allg. 50. Mob.-Credit	86. —
do. do. 50. in Gilt.	74. 50	do. in 33 J. . . . .	87. 50
Loose von 1854 . . . . .	101 75	Nation. 5. 20. . . . .	94 30
Loose von 1860, ganz	109. —	Allg. Mob.-Creditanf.	86. 75
Prämien-G. v. 1864	112 50	Prioritäts-Obl.	
	138. —	Frans-Josefs-Bahn	100. 75
		Öst.-Norbwestbahn	84. 65
Grandentl.-Obl.		Giezenbürg. . . . .	79 75
Siebesbü.	74. 00	Staatbahn . . . . .	138. —
angars	77 75	Südb.-Oef. in 600 fr.	109. —
		do. do.	220 50
Aktion.		Lose.	
Anglo-Bank . . . . .	145 75	Credit-2. . . . .	160. —
Compt. Bank . . . . .	284. —	Mobil-2. . . . .	12 50
Depositenbank . . . . .	198. —	Wochsel (3 Mon.)	
Escompte-Bank . . . . .	990. —	Kugels. 100 fl. f. abh. B.	92 10
Frans-Bank . . . . .	80 25	do. 100 fl. . . . .	92 15
Handelsbank . . . . .	75. —	Hamburg . . . . .	53. 85
Nationalbank . . . . .	286. —	London 10 Pf. Sterl.	110. 35
Österr. allg. Bank . . . . .	193. —	Paris 100 Francs	43. 95
Union-Bank . . . . .	128. —	Münch.	
Vereinsbank . . . . .	27. 25	Rail. Wien-Vienna	5. 25
Wohlfahrtbank . . . . .	104. —	do. Prag-Pilsen	8. 35
Wohlfahrtbank . . . . .	137. 50	do. Böhmen	1. 65
Wohlfahrtbank . . . . .	245. —	do. Elber.	104. 60
Wohlfahrtbank . . . . .	198. 75		
Wohlfahrtbank . . . . .	180. —		
Wohlfahrtbank . . . . .	301. —		
Wohlfahrtbank . . . . .	184. —		

**Telegraphischer Coursbericht**

am 16. November.

Papier-Rente 70 05 — Silber-Rente 74 55 — 1860er  
 Staats-Anlehen 109 — Banfacien 593. — Credit 236. 25  
 — London 110 30 — Silber 104. 65 — 20-Francs  
 Stücke 8 89.

Die neu errichtete I. I.  
**Specialitäten-Niederlage**  
 in Laibach, am alten Markt Nr. 15 (f. I. Labal-Haupt-Berlag)  
 empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publicum. Be-  
 stellungen werden pünktlich ausgeführt, Tarife gratis aus-  
 gegeben und auf Verlangen auch versandt. (456-18)

**Nicht zu übersehen!**  
 Jakob Manritsch aus Graz  
 ist hier im Mediat'schen Gasthause neben dem  
 „Hotel Europa“ auf der Wienerstraße mit einer  
 bedeutenden Partie  
**Haarwaren**  
 als:  
 Böpfe, Chignons, Locken  
 u. s. w., angekommen und hält diese vorzüglichen  
 Artikel dem p. t. Publicum zur gefälligen Ab-  
 nahme bestens empfohlen.  
 Ansehaltung nur kurze Zeit.

**Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.**

Nachdem für **Dinstag den 24. November d. J.** eine **Plenarversammlung**  
 des Comités des Credit-Vereines wegen Erledigung eingelaufener Creditsgesuche anbe-  
 raumt ist, so werden alle jene, welche sich im Sinne der Statuten\* um einen Credit  
 bewerben wollen, eingeladen, ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens **23. d. M.** bei der  
 Steiermärkischen Escompte-Bank-Filiale entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Laibach, am 16. November 1874.

**Vom Comité des Credit-Vereines der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.**

\* Anträge aus den Statuten, sowie Gesuchsblanquette werden auf mündliches oder schriftliches Begehren  
 im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt. (717-1)

**Avis für Jagdinhaber, Wildprethändler, Geflügelzüchter und Geflügelhändler.**

Der  
**österreich. Handels- & Approbationierungsverein**  
**Fleischabtheilung** vormals **F. Bahl,**  
**Großmarkthalle Wien,**

kauft gegen Bar: Wildpret, als **Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, Reb- und Haselhühner** etc.  
 und Geflügel, besonders **Kapaune, Poulard** und **Indiane** (robt und gepugt) oder übernimmt auch den **com-**  
**missionsweisen Verkauf** dieser Artikel und behält dieselben **franco mit Vorwissen** bis zum Werth der Ware  
 Adresse für Correspondenzen und Warensendungen wie oben (686-5)

<b>L. Wallenko</b> Laibach Hauptplatz Nr. 7 empfiehlt (698-2)	Nouveautés: Velourripse, Popelin, Serge Beige, Cheviot, Ripse und billige Kleider.	Confection: Shawls, Plaids, Jaquets, Paletots und Pelzstoffe.	Teppiche, Vorhänge, Rouleaux, Möbelstoffe, Gradl, Bettdecken und Kotzen.	Sammt und Plüsch in allen Farben, Oxford- Flanell.	Damen- Echarps und Hütticher. Herren-Crava- ten, Schlaf- rücke, Leibchen etc.
	<b>Echte Leinen, Tischzeuge, Gradl, Bettzeuge etc.</b>				